

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Dr. u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Preisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 188 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die halbpaltene Beilagszeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere die halbpaltene Beilagszeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 95.

Donnerstag, den 11. August 1927

31. Jahrgang

Zum Verfassungstag!

(Von J. . . .)

Wenn wir von der Verfassung des Deutschen Reichs oder vom Verfassungstag sprechen, so sind sich Viele nicht klar darüber, um was es sich im eigentlichen Sinne handelt. Die Frage, „was ist die Verfassung, in welcher Verfassung leben wir?“ berührt den Kern des Problems und der nachfolgende Satz: „die Verfassung ist das Staatsgesetz“ gibt die klare Antwort.

Bis 1918 hatten wir eine andere Verfassung, die Revolution vom November 1918 hat die Verfassung zwangsläufig gewechselt, aber der Staat ist geblieben. Die Revolution führte mit einem Schlag einen völligen Umsturz in der Organisation der Reichsgewalt herbei. Mit dem Preussischen Königstum versank auch das darauf gegründete Kaiserreich; es verschwand die parlamentarische Institution des Reichs, nämlich der Reichstag und das Amt des Reichskanzlers, der ja bekannterweise der einzige verantwortliche Reichsminister war. Nur der Bundesrat blieb vorerst noch als Träger gewisser Verwaltungsbefugnisse bestehen, während seine gesetzgeberische Zuständigkeit an den Rat der Volksbeauftragten, bestehend aus 6 Mitglieder, überging. Dessen Grundlage bildeten die Arbeiter- und Soldatenräte, die in ihrer Gesamtheit als Träger der Staatsgewalt galten.

Es war ein Provisorium, und die Frage, welches Definitivum an seine Stelle treten sollte, brachte die beiden Parteien, welche die Revolution gemacht hatten, auseinander. Die Mehrheitssozialisten waren entschlossen, die Entscheidung über die Verfassung und künftige Staatsform Deutschlands gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien herbeizuführen, um eine möglichst breite Grundlage zu gewinnen. Als Ziel dachte man an die Nationalversammlung. Anders die unabhängige sozialdemokratische Partei, die von einer gesetzgebenden Nationalversammlung, in der das Bürgerturn vertreten war, nichts wissen wollte; einem zentralen Arbeiterrat sollte die konstituierende Gewalt übertragen werden. Man wollte nicht Volksherrschaft, sondern Klassenherrschaft aufstellen. Wenn auch an diesen Forderungen zuerst festgehalten werden mußte, so drang doch später der Gedanke der Nationalversammlung durch. Es wurde dann eine Verordnung, die das Wahlrecht zur verfassungsgebenden Deutschen Nationalversammlung regelte, erlassen (Reichswahlgesetz). Nach diesem sind wahlberechtigt alle deutschen Männer und Frauen, die das 20. Lebensjahr vollendet haben; wählbar alle Wahlberechtigten, die am Wahltage seit mindestens einem Jahr Deutsche sind. Die Mitglieder der Nationalversammlung werden in allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt.

Am 19. Januar 1919 fanden die Wahlen statt, das Ergebnis war: 165 Mehrheitssozialisten, nur 22 Unabhängige, 74 Demokraten, 89 Zentrum, 22 Deutsche Volkspartei, 42 Deutschnationalen und 9 Vertreter kleinerer Parteien. Also 187 die Linke gegen 236 der Bürgerlichen. Die von der Nationalversammlung einzusetzende Regierung konnte folglich keine rein sozialistische, sondern nur eine Koalitionsregierung (die erste in Deutschland) sein. Durch deren Verordnung wurde am 6. Februar 1919 die Nationalversammlung nach Weimar zusammen berufen und ihr der erste amtliche (von Prof. Hugo Preuß, Staatssekretär und nachmaliger Minister des Innern, ein hervorragender Staatsrechtslehrer an der Universität in Berlin) vorgelegt. Er war auf rein demokratischer Grundlage aufgebaut und gegen die föderalistischen und partikularistischen Strömungen gerichtet, um einen Einheitsstaat zu bilden. Es war vorzuzusehen, daß die Vertreter der einzelnen Länder, namentlich Süddeutschland und an dessen Spitze Bayern eine scharfe Stellungnahme gegen diesen Entwurf, der die Selbstständigkeit der Länder stark einschränkte, einnahm. Und die Eigenbrödelei, die uns bekanntlich kennzeichnet, siegte. Daher die vielen kostspieligen Staatseinrichtungen innerhalb des Reichs, wie Ministerien, Parlamente, Gesandtschaften und Beamten. Die Regierung sah sich gezwungen, einen umgearbeiteten 2. Verfassungsentwurf der Nationalversammlung vorzulegen, der aber wiederum geändert und als 3. Entwurf zur Vorlage kam. Der nunmehr eingesezte Verfassungs-

ausch verarbeitet den Entwurf und gab ihn der Nationalversammlung zurück, die ihn am 31. Juli 1919 zum Abschluß brachte. Die Verfassung wurde in namentlicher Abstimmung mit 282 Stimmen der Regierungsparteien, die sich aus Mehrheitssozialisten, Zentrum und Demokraten zusammensetzte, gegen 75 der Deutschnationalen, Volkspartei, Unabhängige und bayr. Bauernbund zum Abschluß gebracht, am 11. August 1919 vom Reichspräsidenten Ebert ausgefertigt und im Reichsgesetzblatt verkündet.

Soweit die Verfassungsgeschichte in gedrängter Kürze. Es würde zu weit führen, einen Gang durch den Verfassungsbau, der ein grandioses Werk ist, zu unternehmen. Nur die Fundamentalsätze der Verfassung sollen kurz hervorgehoben werden.

Die Verfassung zerfällt in zwei Hauptteile: Aufbau und Aufgaben des Reichs und Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen. Während der 1. Hauptteil den Aufbau und die Aufgaben des Reichs regelt, gibt der 2. eine Erklärung der Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen, d. h. die Schranken zwischen Staat und Individuum werden ausgerichtet. Die Verfassung beginnt mit einer Einleitung oder Vorwort (Präambel), die der Schönheit wegen hier vermerkt sei:

„Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben.“

Artikel 1 „Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ bestimmt die Staatsform und die Staatsgewalt.

Artikel 2 „Das Reichsgebiet besteht aus den Gebieten der deutschen Länder usw.“ teilt das Reichsgebiet in Länder ein (also nur ein stark zentralisierter Einheitsstaat)

Artikel 3 „Die Reichsfarben sind schwarz-rot-gold. Die Handelsflagge ist schwarz-weiß-rot mit den Reichsfarben in der oberen inneren Ecke“ regelt die Reichsfarben.

Artikel 5-12 regelt das Gesetzgebungsrecht. (Reichsrecht bricht Landesrecht).

Artikel 17 „Jedes Land muß eine freistaatliche Verfassung haben. Die Volksvertretung muß in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl von allen reichsdeutschen Männern und Frauen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden. Die Landesregierung bedarf des Vertrauens der Volksvertretung. Die Grundsätze für die Wahlen zur Volksvertretung gelten auch für die Gemeindevahlen. Jedoch kann durch Landesgesetz die Wahlberechtigung von der Dauer des Aufenthalts in der Gemeinde bis zu einem Jahre abhängig gemacht werden.“

Ist der wichtigste Artikel in der Verfassung, er bestimmt die republikanische Staatsform und verbietet somit die Wiederaufrichtung der Monarchie, er schreibt für jedes Land eine Volksvertretung vor, wonach das Grundprinzip der modernen Demokratie festgelegt wird, er bestimmt endlich das parlamentarische Regierungssystem, d. h. jede Regierung, bezw. jeder Minister sowohl in den Ländern wie im Reich muß zurücktreten, wenn die Volksvertretung das Vertrauen entzieht. Abs. 2 erstreckt die Grundsätze für die Wahlen zur Volksvertretung auf die Gemeindevahlen.

Weitere wichtige Artikel sind der Artikel 18, der die Umgestaltung der Länder regelt und der Artikel 73, der das Volksbegehren und den Volksentscheid behandelt. Das Volk hat also hiernach die Möglichkeit unmittelbar bei der Gesetzgebung mitzuwirken. Eine außerordentlich große Machtbefugnis.

Dann kommt als wichtigstes und oberstes Organ der Reichstag, ihm folgen der Reichspräsident, die Reichs-

regierung und als Vertreter der deutschen Länder der Reichsrat. Als folgende Abschnitte werden die Reichsgesetzgebung, die Reichsverwaltung und die Rechtspflege behandelt.

Mit Stolz können wir Deutsche sagen, daß es keine gerechtere Verfassung als die des Deutschen Reichs gibt. Sie leitet ihr Bestehen vom gesamten Volk her, ihr sind alle Deutschen gleich, sie dient allen Deutschen und gibt ihnen Pflichten, Rechte und Freiheit. Daß sie heute nach 8 jährigem Bestehen noch nicht restlos von uns anerkannt wird, ist wohl beklagenswert, jedoch nicht hoffnungslos; denn in 8 Jahren kann sich ein ganzes Volk nicht wandeln. Immerhin ist bemerkenswert, daß Reichspräsident von Hindenburg als Anhänger des alten Staates den Eid auf sie leistete und damit die neue Reichsverfassung anerkannt hat.

Aber die Verfassung kann noch nicht als abgeschloffen gelten, das souveräne deutsche Volk kann sie weiterbilden und fortentwickeln, insbesondere muß es unser Bestreben sein, den Art. 61 Abs. 2, der den Abschluß von Deutschösterreich vorzieht, der für uns aber so lange nicht vollziehbar ist, als nicht der Rat des Völkerbundes, gem. Art. 80 des Friedensvertrags von Versailles, einer Änderung der staatsrechtlichen Verhältnisse Deutschösterreichs zustimmt, als Bekenntnis zu einem unverrückbaren Ziel unserer nationalen Weiterentwicklung Geltung zu verschaffen. Und der Tag, an dem der 11. August in Deutschland als Nationalfeiertag gefeiert wird, wie etwa die geschlossenen Völker von Nordamerika, England und Frankreich ihre Nationalfeiertage feiern, wird uns ein Tag der wahren Freiheit sein, an dem auch die Fesseln von Versailles zerschlagen sein werden.

Sollen wir trotz den lazen Erfolgen von Locarno und Genf auf diesen Tag hoffen dürfen? In Hoffungslosigkeit denken, hieße verzweifeln und an keine deutsche Zukunft glauben. Und das deutsche Volk hat eine Zukunft!

Pariser Störungsversuche.

Die Pariser Presse ist wieder einmal dabei, den Frieden zu stören. Die begriffliche Erregung, die in Deutschland durch die Veröffentlichungen der „Menschheit“ und den Bericht des Generals Guillaumat hervorgerufen worden ist, wird jetzt von einer Anzahl französischer Blätter zum Anlaß von Erläuterungsaufätzen benützt, die in höchst bedauerlicher Weise die Gefahr einer Störung des Friedens heraufbeschwören.

Der „Matin“ sagt: Die Enthüllungen der „Menschheit“, die, weil sie im besetzten Gebiet erscheint, nicht beschlagnahmt werden kann, haben jenseits des Rheins eine mit Bellemung gewünschte Entrüstung hervorgerufen, die man sich nicht erklären könnte, wenn Herr Gessler und Herr Hebe kein belastetes Gewissen hätten.

Das „Echo de Paris“ versucht Öl ins Feuer zu gießen, indem es auf seiner ersten Seite die Fahrt des Kreuzers „Enden“ bespricht und bei dieser Gelegenheit auf das nach Ansicht des Blattes ungewöhnliche Verhältnis von 479 Offizieren und Unteroffizieren zu 9935 Matrosen in der deutschen Flotte hinweist. Deutschland bereite offenbar nicht nur zu Lande, sondern auch zur See sogenannte Rabers vor, um in absehbarer Zeit die Vorschriften des Vertrags, durch den es gebunden sei, zu brechen.

Wie das „Journal“ mitteilt, hat Briand den Kriegsminister Painlevé und den Marschall Pétain empfangen. Man müsse annehmen, daß die Besprechung des französischen Ministers des Reichens mit der Veröffentlichung des Berichts des Generals Guillaumat in Zusammenhang stehe, der, wie das Kriegsministerium selbst zugegeben, authentisch ist, wenn er auch bereits vom Februar dieses Jahres stammt. Das „Journal“ knüpft an seine Mitteilung die Bemerkung, zwar habe die französische Regierung auf den Bericht des Befehlshabers der Besatzungstruppen lange Zeit nichts unternommen und man würde daher den Zwischenfall als erledigt ansehen können, wenn nicht noch ein anderes hinzukäme. Man habe damals die Deutschen nicht gestört, deshalb hätten sie wahrscheinlich in ihren Untrieben fortgefahren. Es sei anzunehmen, daß General Guillaumat deshalb von neuem die Aufmerksamkeit seiner Regierung auf diese Vorgänge gelenkt und die Notwendigkeit betont hätte, ihnen ein Ende zu setzen. Die Angelegenheit werde möglicherweise noch weitere Folgen haben.

Der „militärischen Aktivität“ in Deutschland wird aber auch in England in letzter Zeit besonders im Zusammenhang mit dem Artikel von Professor Förster in der „Menschheit“ erhöhte Aufmerksamkeit gesollt. Soeben veröffentlicht die „Times“ einen ausführlichen Auszug aus dem genannten Artikel sowie aus den Veröffentlichungen der französischen Monatschrift „Aux Sources“, allerdings ohne hierzu Kritik

Stellung zu nehmen. Sogar das Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft in Köln gibt dem Blatt Grund zu Besorgnis. Ein Sonderkorrespondent der „Times“, der sich offenbar eigens zu diesem Zweck nach Köln begeben hat, sucht in mehreren ausführlichen Berichten den ausgesprochenen militärischen Charakter der Zusammenkunft nachzuweisen. Der Besorgnis vor dieser „militärischen Aktivität“ wird in anderem Zusammenhang auch im „Daily Telegraph“ Ausdruck gegeben. Der Berliner Korrespondent des Blattes berichtet über geheime Zuwendungen des Wehrministeriums an die deutsche Filmindustrie und knüpft hieran die Bemerkung, daß diese Freigebigkeit an Stellen von sehr fragwürdigem militärischen Charakter vermuten lassen, daß das Ministerium sich selbst nicht ganz trauere.

Der Berliner Lotteriebetrug.

Die beiden Betrüger in Roabit.

Die eingehenden Untersuchungen, die von dem Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann in der Betrugsangelegenheit bei der preussischen Staatslotterie geführt wurden, sind nunmehr abgeschlossen worden. Die beiden Verhafteten wurden dem Vernehmungsrichter am Polizeipräsidium vorgeführt, der sie sofort nach Roabit in Untersuchungshaft bringen ließ.

Ein Pflaster für die Wunde.

Vorausichtlich wird nach Klärung des Betruges der beiden Beamten die Lotterieverwaltung den Spielern Gelegenheit bieten, die entgangene Chance auszunutzen, indem außerplanmäßig ein weiterer Gewinn von 100 000 M. für die kommende Lotterie gewährt wird, und zwar auch in der Hauptklasse.

Der Flug in die „Neue Welt.“

Die Beteiligung des Norddeutschen Lloyd.

Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Geheimrat Stimmring, äußerte sich über die Förderung des Ozeanfluges dahin, daß der Flug als

eine allgemeine deutsche Angelegenheit

gewagt werden müsse. Dem Norddeutschen Lloyd sei es ein Bedürfnis gewesen, ihm nahestehenden Männern an die Seite zu treten, die in voller Kenntnis des Einflusses aus eigenem Entschluß und auf eigene Verantwortung bereit waren, ihr Vertrauen in die eigene Tüchtigkeit und die Güte des ihnen anvertrauten Materials zu bekunden. Wörtlich sagte dann Geheimrat Stimmring:

Wäre es den braven Fliegern gelungen, der Welt zu beweisen, daß Deutschlands Lebenswille ungeboren ist, daß Deutschlands Technik trotz aller Schwierigkeiten, die gerade auf diesem Gebiet durch den Friedensvertrag für lange Jahre geschaffen wurden, auch in der feindlichen Luftfahrt um den höchsten Preis zu erringen gewillt ist, und daß sich für eine Tat noch immer deutsche Männer finden. Eine Freude war es dem Norddeutschen Lloyd, daß er sich damit gleichzeitig an die Seite der bewährten Bauwerke der Junkerswerke stellen durfte, denen er durch seine Beteiligung bezeugt, daß er die technische Seite des Unternehmens bei ihnen in guten Händen weiß, und daß noch seiner Ueberzeugung für das Gelingen technisch alles geschehen ist, was in menschlicher Kraft liegt.

Drei Junkersflugzeuge nach Amerika.

Der Pflanzflieger Schnäbele als Pilot.

Der Leiter der Junkerswerke, Direktor Sachse, teilt mit, daß die Junkerswerke beabsichtigen, ein drittes Flugzeug über den Ozean nach Amerika zu schicken. Die Tatsache, daß die Postsendungen nach Amerika für den Transoceanflug sich gewaltig anhäufen, seien mitbestimmend gewesen für diesen Entschluß. Als Pilot ist der bekannte Pflanzflieger Schnäbele in Aussicht genommen.

Die Junkersflugzeuge werden nicht den kürzeren Weg über Südbrasilien nach Neufundland nehmen, sondern aus Gründen der größeren Sicherheit die Schiffsfahrtroute entlang fahren.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hanfson.

75

(Nachdruck verboten.)

Sander schritt seitwärts. Seine Gedanken weilten bei Rosa, bei ihrem herben Lebensgeschick. Ist es nicht Unrecht? fragte er sich. Hast du nicht eine Frau, eine tüchtige, schöne geliebte, vollwertig wie die Geliebte der Jugend! Was geht dich die Frau eines anderen an?

„Ach, er konnte nicht loskommen. Nicht sinnliche Liebe war es, die ihn an Rosa mahnte, nie, niemals! Das tiefe Erbarmen und Mitleiden kam ihm immer wieder, und dann die süßen, einzigen eigenartigen Erinnerungen der ersten Neigung, der Jugendliebe, sie blühten vergänglich, meinnichtgleich fort bis zum Saum des Grabes, und schwer zog es ihm in der Einsamkeit durch den Sinn:

Uns trennen nicht die Weiten,
Uns trennt beschwor'ner Bund.
Wir seh'n zu größerem Leiden
Uns alle, alle Stund.
Ich weiß, braun' nicht zu fragen,
Warum ist's, daß du weinst?
Darf nie voll Liebe sagen:
Komm, wie in jenen Tagen,
Komm, und es sei wie einst!

10.

Ein Vorfrühlingsabend war angebrochen. Des Winters letzte Wut tobte durch die Lande. Die Bäume hogen sich und splitterten, und über die sanft ansteigenden Täler und Gefilde des sonst so stillen Einrich raste der Wenzsturm, als wollte er alles wegweisen vom Erdboden und es entführen in ferne Länderbreiten. Die dunkeln Wolken jagten vorüber und nur dann und wann zeigte der

Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd und der Hapag werden den Flugzeugen bei ihrer Begegnung Tag und Nacht den Standort bekanntgeben. Es ist anzunehmen, daß alle 400 Km., bestenfalls alle 200 Km. ein Schiff gesichtet wird.

Ungünstiges Wetter über dem Ozean.

Der Grund für die Verzögerung des Startes nach Amerika liegt einmal in den gegenwärtig nicht günstigen Witterungsverhältnissen über dem Atlantischen Ozean, außerdem aber in dem Befinden des einen Führers, und zwar Koehls. Koehl flog bekanntlich vorige Woche in einem Probeflugzeug mit Loofe. Wegen eines geringfügigen Schadens veranlaßte die Flugleitung die Landung der Maschine. Dabei ließ Loofe Benzin ausströmen. Durch die Benzingase wurde Koehl ohnmächtig. Zu der Annahme, daß aus diesem Grunde eine Landung so schnell wie möglich vorgenommen werden müsse, beschleunigte Loofe das Hinuntergehen, und beim Landen bekam Koehl einige kleine Brandwunden, aber an einem Körperteil, der, wenn man 30 bis 50 Stunden sitzendweise über den Ozean fliegt, sehr wesentlich ist. Man wartet deshalb lieber ab, bis Koehl vollständig wiederhergestellt ist. Inzwischen wird weitergeprobt.

Ein Begleitflugzeug für die Junkers-Ozeanflieger.

Die Junkers-Werke haben sich entschlossen, ihre Uebersee-Expedition nach Amerika durch das Flugzeug G. 31 bis nach Irland begleiten zu lassen. Das Begleitflugzeug faßt 18 Passagiere. Es soll eine beschränkte Zahl von Plätzen an die Presse freigeben werden. G. 31 führt einen Sendeanparat mit, der es ermöglicht, ständig in Verbindung mit den Landstationen zu bleiben.



Der Flieger Könnede

ist mit dem von den Kasperwerken erbauten Ozeanflugzeug D 1145 zu einem Dauerflug von mindestens 20 Stunden im Flughafen Lübeck-Travemünde gestartet. Er kreuzte zwischen Lübeck, Pärzhim und Warnemünde. Der Flug gilt als letzter Vorbereitungsflug zum Start nach der Neuen Welt.

Die Explosion in Magdeburg.

Eine deutsche Arbeiterin getötet.

Bei dem Explosionsunglück wurden zwei Italienerinnen ganz leicht verletzt. Bei der Feuerwerksfabrik waren noch drei Italiener beschäftigt, die nicht verletzt worden sind. Die Leiche der bisher vermist gewesenen deutschen Arbeiterin wurde jetzt ungefähr dreißig Meter von der Unfallstelle entfernt in der letzten Zustand aufgefunden. Ferner wird der Tod eines Gartenbesizers Gemeinde gemeldet, der schwerverletzt in das Krankenhaus eingeliefert worden war. In welchem Zusammenhang dieser Fall mit der Explosion steht, lassen die bisherigen Meldungen nicht klar erkennen.

Bis jetzt nimmt man als Ursache der Explosion an, daß einer der Angestellten entgegen der Vorschrift geraucht und die noch glimmende Zigarette fortgeworfen hat.

Anwetter über dem Eichsfeld und Südharz.

Wieder eine Katastrophe.

Ueber die Gegend des Südharzes und des Eichsfeldes zogen schwere Anwetter nieder. In viele Gebäude schlug der Blitz ein. Die Telephonleitungen wurden zum größten Teil zerstört. Daher läßt sich der Schaden in seinem vollen Umfange bis jetzt noch nicht überschauen. In Sollstedt, Branderode und Verga brannten Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen mit vielen Maschinen und Erntevorräten nieder. Der Schaden an Groß- und Kleinvieh ist bedeutend. In das Sägewerk der Firma Vogel in Sorge im Harz schlug der Blitz ein. Das Werk mit großen Holzvorräten und sämlichen Maschinen brannte nieder.

Letzte Nachrichten.

Potsdam und die Flaggennotverordnung.

Potsdam, 11. August. Der Magistrat der Stadt Potsdam hat heute vormittag folgenden Beschluß gefaßt: Da die Flaggennotverordnung vom 9. August 1927 in den gesetzlichen Formen bekanntgegeben worden ist, muß am diesjährigen Verfassungstage nach Anweisung der Regierung verfahren werden. Der Magistrat beschließt jedoch, zum Schutze des Selbstverwaltungsrechts die Entscheidung des Staatsgerichtshofs anzurufen.

Könnede gelandet.

Travemünde, 11. August. Könnede ist mit seinem Ozeanflugzeug nach fast 19stündigem Flug glatt gelandet. Der Rotor und die weiteren Einrichtungen haben sich ausgezeichnet bewährt.

Verzögerung der Rheinlandbesatzung?

Paris, 11. August. Wie der „Matin“ meldet, ist im gestrigen Ministerrat der von Außenminister Briand gemachte Vorschlag über die Stärke der Besatzungstruppen im Rheinland die Grundlage für eine Formel gewesen, die einmütig Zustimmung erfahren habe. Das Blatt will berichten können, daß auch Marshall Petain und General Guillaumat mit der Regierung in dieser Frage einig gehen.

Um die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika.

Washington, 11. August. Der republikanische Senator Smooth, Vorsitzender des Finanzausschusses des Senats, sprach vor der Presse die Vermutung aus, daß die Vorlage über die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in der nächsten Kongresssession erledigt werde. Smooth fügte hinzu, der Finanzausschuß des Senats werde jedoch entgegen dem Beschluß des Repräsentantenhauses, das den fremden Eigentümern 80 Prozent zurückgeben wollte, auf seinem in der letzten Tagung festgelegten Standpunkt beharren, daß vorläufig keinesfalls mehr als 60 Prozent ausbezahlt werden dürfen. Nach seinen Informationen hätten sich die Vertreter der fremden Eigentümer damit einverstanden erklärt, daß 40 Prozent des Wertes des beschlagnahmten Eigentums als Sicherheit für die amerikanischen Ansprüche zurückbehalten werden, bis die amerikanischen Ansprüche bis zu 80 Prozent befriedigt seien.

Handelsteil.

Berlin, 10. August.

— **Devisenmarkt.** Ausländische Devisen waren gegen Mark stark gesucht. Der Kurs stieg auf 4,2120 M. je Dollar und 20,47 M. je Pfund.

— **Effektenmarkt.** Das Geschäft war etwas lebhafter, besonders für Spezialwerte, wie Elektropapiere, Farben, einige Montan- und Schiffsahrtaktien.

— **Produktenmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 Bg.: Weizen märk. 27,05, Roggen märk. alt 21,30—21,70, neu 21,30—21,70, Wintergerste alte 20,00—20,60, Mais 19,30—19,50, Weizenmehl 24,75—26,50, Roggenmehl 20,75—22,00, Weizenkleie 14,00, Roggenkleie 15,00.

„Ja, ich bin den ganzen Nachmittag im Wald herum gefahren und habe die Nummer gesucht, deswegen ist es so spät geworden. Sicher hat sie der Sander, das mußte ich gleich.“

Albert wandte sich nach dieser Erklärung an Felger: „Der Sander hat sie, die halbe Klafter, mit wahr! Er muß dran, hart dran! Wie kriegt er ihn?“

Felger lachte: „Dummkopf! Du hast's doch gesehe, wie er sie holte, die zwei Raummeter, mit?“

Felger lachte schrill über Alberts Unbeholfenheit und schlug sich aufs Knie. Dann sagte er leise und eindringlich:

„Freilich hast du's gesehe, Albert, du mußt's gesehe habe, und wenn's fehlt, na, dann hab ich's noch gesehe, verstehst du!“ Albert nickte, er hatte begriffen.

Valentin, Felger und Albert rüdten am Ofen zusammen, dann machte Felger den Plan: „Du, Valentin, zeigst bei Gericht an, daß der Sander an dem und dem Tage das Holz geholt hat, am besten übergibst du die Sache einem Advokat und gibst den Albert und meinetwegen auch mich als Zeuge an. Die paar Mark Zeugegebühr kann ich mir in meine alte Lage auch noch verdienen, und es geht ja alles über den da drübe, über den Sander her. Es mußte mit dem Teufel zugehe, wenn das nit ginge! Dafür habe wir doch schon so viel erlebt. Aber — das Raul gehalte, sage ich euch!“

Valentin nickte, er war völlig von Sanders Schuld überzeugt und Albert grinste im Borgesühl befriedigter Rache. Rosa trat mit Frau Kreuzer in die Stube und augenblicklich schwieg Unterhaltung und Veratschlagung. Man mußte wissen, mit wem man sprach.

(Fortsetzung folgt.)

Rond seine Scheibe, dabei ein unbeschreiblich schönes Glänzen auf Klar und die eilende Himbach gehend. Niemand schien bei dem Loben der Naturkräfte im freien Lande zu weilen.

Doch! Vom Walde, darinnen ein Aufenthalt am allergefährlichsten schien, rollte ein Fuhrwerk dem Dorfe zu in Eile. Es bog dann, vom Felde her kommend, in Dichtungs Hof ein, unbemerkt vom übrigen Dorfe. Das Tor schloß sich und schwerfällig wraug Albert Dichtum vom Leiterwagen. Der große und der kleine Jakob waren zur Hand und spannten den Gaul aus dem Wagen und verzierten ihn nach ihrer Weise.

Albert tappte schwer in die Stube. Drinnen saßen Felger und der alte, halbtotbe Valentin. Sie führten zusammen mit Frau Kreuzer, die soeben angekommen war und die Dorfneuigkeiten mitgebracht hatte, eine Unterhaltung, die einen Stein hätte erbarmen können ob ihrer Einseitigkeit und mittelalterlichen Rückständigkeit.

„Wo bleibst du so lange, hä?“ fragte Valentin und hielt die Hand ans Ohr.

Albert hielt die Hand vor den Mund und antwortete dann mit einem Seitenblick auf Frau Kreuzer: „Es brauch's nit jedes zu wisse! Im Wald war ich, — im Wald, hörst du!“

„Im Wald!“ schrie Felger nochmals dem Alten ins Ohr und Frau Kreuzer sah, daß sie überflüssig war, weshalb sie zur Küche ging, wo Rosa hantierte.

„Vater,“ sagte Albert und trat ganz nahe an Valentin heran, „uns is eine halbe Klafter Holz gestohle worde!“

„Was is, was?“ fragte der Alte wieder.

„Es wär'n euch zwei Raummeter Holz wegkomme!“ räumte ihm Felger zu. Valentin machte große Augen.

„Zwei Meter Holz? Dann hat sie der da drübe, dene Nitters ihrer, der schlechte Sander, ja!“ schrie Valentin ächzend.

legte der Mann das Geständnis ab, daß er seit einiger Zeit Diebstähle in D. Rügen, hauptsächlich auf der Straße Berlin-Magdeburg, verübt habe. Wie weit diese Angaben auf Richtigkeit beruhen, wird die eingeleitete Untersuchung noch ergeben. Das eine steht fest, daß unter den vorgefundenen Gegenständen sich keine aus Mainz und Umgebung als gestohlen gemeldete Sachen befinden. Die Kriminalpolizei wird nun in allen deutschen Polizei- und Fahndungsblättern ein Ausschreiben erlassen, in dem die vorgefundenen Gegenstände genau beschrieben werden. Die Eigentümer sollen sich dann bei denjenigen Polizeibehörden, bei denen sie feinerzeit die Verlustanzeige machten, melden. Der Verhaftete wurde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. — Auch auf dem Mainzer Hauptbahnhof wurde ein Mann festgenommen, der aus einem Zug eine frumde Handtasche mitgenommen hatte.

Sportnachrichten.

Opelbahnrennen am 14. August.

Am 14. August soll die Opelbahn bei Rüsselsheim wiederum der Schauplatz bedeutungsvoller Motorradrennen werden. Die Landesgruppe Hessen-Hessen-Kassau des D.M.V. veranstaltet nämlich an diesem Tage die Austragung einer Anzahl Kämpfe um die Meisterschaft von Hessen-Hessen-Kassau (D.M.V.) und die der Landesgruppe angehörenden Clubs verbinden damit gleichzeitig ihre Rennen um die Clubmeisterschaften. Seitens des Veranstalters ist man überzeugt, daß die Rennen, in denen etwa 50 Fahrer starten, an Kampffreudigkeit nicht hinter den bereits gelaufenen internationalen Opelbahnrennen zurückstehen werden, zumal unter den Fahrern wieder eine ganze Anzahl Motorportleute sind, die sich in den größten

internationalen Rennen der Welt erfolgreich durchsetzen konnten. Die Rennen beginnen nachmittags um 3 Uhr und dürften bis 5 Uhr erledigt sein, da sie diesmal ganz besonders schnell abgewickelt werden sollen. Die Ehrung der Sieger erfolgt direkt im Anschluß an die Rennen auf der Bahn. Um jedermann den Besuch der Rennen zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf nur 1 M. festgesetzt worden.

Die Frauen auch bei den Olympischen Spielen.

Gelegentlich der Frauenmeisterschaften in Breslau fand eine Sitzung des Internationalen Frauensportverbandes statt. Es wurde unter anderem die Teilnahme der Frauen an den Amsterdamer Olympischen Spielen endgültig beschlossen und dafür folgende Wettbewerbe festgesetzt: 100-Meter-Lauf, 500-Meter-Lauf, Diskuswerfen, Hochsprung, 4mal 100-Meter-Staffel.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme in den schweren Wochen der Krankheit, wie bei dem Hinscheiden meines lieben unvergesslichen, herzenguten Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels, Herrn

Wilhelm Kraus

sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten, innigsten Dank. Insbesondere danken wir der kathol. Geistlichkeit, den barmherzigen Schwestern des St. Josefs-Haus, dem Gesangsverein Sängerbund für den erhebenden Grabgesang und die lieben Worte ihres Vorsitzenden Herrn Anton Höckel, den Gemeindearbeitern für die Kranzniederlegung. Herzlichen Dank auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, für alle Beileidsbezeugungen, sowie Allen, die dem Entschlafenen die letzte Ehre und Freundschaft erwiesen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marg. Kraus Wwe., geb. Wissenbach
Johann Kraus und Frau
Adam Eckert und Frau, geb. Kraus
Wilhelm Kraus und Frau

Josef Kraus und Frau
Johann Wissenbach und Frau, geb. Kraus
Hans Greser und Frau, geb. Kraus
Jakob Kraus
und 15 Enkel

Flörsheim, Erbach, Köln, den 9. August 1927.

Bekanntmachung

für die Mitglieder der
Allgemeinen Ortskrankenkasse Hochheim a. M.

Die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hochheim a. M. werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei jeder Inanspruchnahme des Arztes im Erkrankungsfall, sowohl für die Mitglieder selbst als auch für deren Familienangehörige ein Behandlungsschein bei der Kasse Filiale Frz. Breckheimer, Flörsheim, Untermainstraße zu holen und dem Arzt vorzulegen ist.

Mitglieder oder deren Familienangehörige, die ohne Behandlungsschein zum Arzt gehen, haben, mit Ausnahme von dringenden Fällen, in denen die Ausstellung des Behandlungsscheins unverzüglich nachgeholt werden muß, keinen Anspruch auf die Kassenleistungen und müssen in diesem Falle die entstehenden Kosten selbst tragen.

Der Vorstand: Herpel, 1. Vorsitzender.

TAPETEN KOPF ZIMMERWEISER VERKAUF
von Qualitätsware der
RINGFREIEN FABRIKEN
FRANKFURT A. M.
Allerheiligenstraße 67

per Rolle 25, 35, 40, 50, 70
80, 90 Pfg. usw. bis zu den
teuersten Künstlertapeten.

STEMPEL

aller Art liefert billig und
schnell

Buchdruckerei

P. EMGE

gegenüber der katholischen Kirche

Weißer Zähne

Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt. Faulende Speisereste in den Zahngewölkern als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg., Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pfg., für Damen M. 1.25 (weiße Borsten), für Herren M. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

machen jedes Anstich am
sprechend und schön. Es
schon durch einmaliges
Putzen mit der herrlich
erschließend schmeckenden

Wir vermitteln Personal-Anzeigen für die „Gartenlaube“

zum Wortpreis von 10 Pfennig,
Spesen berechnen wir nicht!

Bedienen Sie sich also unserer Ver-
mittlung, wenn Sie Personal für
Haus und Familie oder Stellung im
Haushalt suchen. Sie sparen Zeit,
Geld und Mühe!

Die „Gartenlaube“ ist die größte
Zeitschrift ihrer Art und als her-
vorragendes Mittel für Personal-
anzeigen bekannt!

Verlag der
Flörsheimer Zeitung

Verein alter Kameraden von 1872 Flörsheim am Main

Der geplante Ausflug nach
Rauenthal am Sonntag, den
14. findet bei jeder Witterung
statt. Treffpunkt 6 1/2 Uhr auf d.
Rathenauplatz. 6.45 Uhr Ab-
marsch mit Musik z. Bahnhof.
Abfahrt 7.11 Uhr. Sonntags-
karten sind schon Samstags
mittags ab 12 Uhr zu lösen.
Gemeinsamer Gottesdienst fin-
det in Schlagenbad um 11.15
Uhr statt. Die Witwen unserer
Kameraden sind herzlichst zu
dem Ausfluge eingeladen. Rote
Pässe nicht vergessen.
Der Vorstand.

Kath. Jünglingsverein

Die für Freitag verkün-
digte Versammlung wird auf
die nächste Woche verlegt,
bis unsere Vertreter auf dem
2. Reichstreffen der D. J. K.
in Köln zurück sind.
Der Präses.

Auskunft!

Kostenlose

Die
kostenlose Auskunftsstelle
des katholischen Arbeiter-Vereins

Samstag, den 13. August von 5.30 Uhr bis
7.30 Uhr im Gesellenhaus „Schützenhof“.

Reichsversicherungs-Sachen, Witwen- und
Waisenrenten, Steuersachen.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 7 Uhr Amt für Eheleute Karl Bles.
Samstag Amt für Otto Steinebach und Geschwister.

Israelitischer Gottesdienst für Flörsheim und Eddersheim.

Samstag, den 13. August 1927. Sabbat: Nachma, Woeghanan-
209 jähriger Weibetag der Synagog.
7.15 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst.
3.00 Uhr Windagebet. P. 4.
8.40 Uhr Sabbatausgang.

Jhre  Hühneraugen
beseitigt
LEBEWOHL
DIE PFLASTERBINDE MIT FILZRING

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußba gegen emp-
findliche Füße und Fusseschweiß. Schachtel (2 Bänder) 50 Pfg.
erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei:
Drogerie Heinrich Schmitt, Flörsheim Wickererstraße 10.

 **1902er!**
Auf die Minute
geht Ihre Uhr,
wenn sie war
bei **Vomstein**
zur Reparatur

Am Samstag, den 13. Aug.
1927 abends 8.30 Uhr Zusam-
mentunft aller Kameradinnen
und Kameraden im Gasthaus
„Zur schönen Aussicht“ (Hb.
Wagner).

Schirme

Überziehen und Reparaturen

Jean Gutjahr,

Schirmmacher. Annahmestelle

Zigarrenhaus Schleidt, Haupt-
straße 7.

Neues
Sauerkraut
Salz- u. Essiggurken
empfiehlt
G. Sauer

50 Stück bester
Ferkel
abzugeben.
Weidenmühle b. Wader

Baumstüben,
Leiterbäume und alle
Sorten Stangen in je-
der Größe eingetroffen.
Klotner, Feldbergstr. 3

Welche Frisseuse

geht zur
Keramag
frisieren?
Offerten unt. G.
86 an den Verlag

Man bittet kleinere An-
zeigen bei Aufgabe
sofort zu bezahlen.